



# KANINCHEN

Kaninchen gibt es in ganz vielen verschiedenen Grössen: es gibt Zwergkaninchen, die ganz klein sind und unter 2 kg wiegen sowie mittelgrosse, grosse und sogar Riesenkaninchen, die bis zu 8 kg wiegen. Kaninchen können sehr unterschiedlich aussehen: sie haben langes oder kurzes Fell, lange, hängende oder kurze Ohren. Es gibt sie auch in sehr vielen Farben: schwarz, weiss, rötlich, wildfarben, grau und dann auch noch mehrfarbig und noch viel mehr.

Die Vorfahren waren aber alle Wildkaninchen in graubraun und wogen zwischen 1,4 und 2 kg. Kaninchen können zwischen 6 und 10 Jahre alt werden.

ANDERS MIT AUSSICHT

MARTIN STIFTUNG



## ALPAKAS: SEIT MEHR ALS 5000 JAHREN IN MENSCHENHAND

Alpakas sind seit mehr als 5000 Jahren domestiziert. Durch die Ureinwohner Südamerikas wurden sie, zusammen mit den Lamas, aus den Wildformen der Neuweltkamele (Vikunja und Guanako) heraus gezüchtet. Als vertraute Haustiere liefern sie dem Menschen seit Jahrtausenden Wolle, Felle und schmackhaftes Fleisch.

### Geringe Ansprüche

Aus kargen Gebieten stammend sind Alpakas, was das Futter betrifft, eher anspruchslos. Heu und Gras sind ihre Grundnahrung nebst Wasser, das immer zur freien Verfügung stehen muss. Wenig Kraftfutter und Mineralsalz runden den Speiseplan ab.

Nebst der Klauenpflege und der Bekämpfung von Parasiten gehört die regelmässige Schur der Tiere zu den wichtigsten pflegerischen Massnahmen.

ANDERS MIT AUSSICHT



# SPIEGELSCHAFE

Charakteristisch für das Spiegelschaf ist die dunkle Zeichnung um das Maul und um die Augen - die so genannte «Brille» - sowie die dunkel gefärbten Ohrspitzen. Diese Rassenmerkmale verblassen mit zunehmendem Alter. Der Rassenamen stammt von der wolffreien, glatten Stirn - dem «Spiegel».

Gut gezeichnete Tiere sind als Lämmer am ganzen Körper gefleckt und ziehen mit ihrer attraktiven Zeichnung an Körper und Kopf die Betrachter in ihren Bann. Die Wolle des Spiegelschafes ist ziemlich fein und oft gezwirnt. Kopf, Bauch und Beine sind - typisch für alte Landrassen - unbewollt. Der Kopf ist eher lang, schmal und hat getragene, mittellange Ohren. Sowohl die männlichen wie auch die weiblichen Tiere sind hornlos. Das mittelgrosse, robuste Fleischschaf steht hoch auf den Beinen. Die Auen lammen asaisonal ein- bis zweimal pro Jahr und bringen nicht selten Zwillinge zur Welt. Die Mastfähigkeit der Lämmer gilt als vergleichsweise gut und ist die höchste unter den gefährdeten Schweizer Rassen. Die auffällige Kopffärbung der Alttiere vererbt sich sehr dominant, so dass zum Beispiel Kreuzungen mit Weissen Alpenschafen von Laien als Spiegelschafe verwechselt werden. An der starken Bauch- und Kopfbewollung können solche für die Erhaltungszucht fatalen Kreuzungen erkannt werden.

Die Widerristhöhen liegen bei Auen bei 75 cm, bei Widdern bei 80 cm. Das Gewicht liegt bei Auen bei 70 kg, bei Widdern bei 80 kg.

## **Herkunft und Entwicklung**

Das Spiegelschaf stammt mit grosser Wahrscheinlichkeit aus der Region Prättigau und den angrenzenden Gebieten. Im Engadin und im österreichischen Kärnten ist der Name

Spiegelschaf ebenfalls überliefert, allerdings haben die dort lebenden Tiere wenig mit den Schweizer Schafen aus dem Rheintal gemein. Das Spiegelschaf stammt von alten Bündner Schafrassen wie dem Prättigauer Schaf ab und war vermutlich Einflüssen vom Seidenschaf und vom Luzerner Schaf ausgesetzt. Im 17. und 18. Jahrhundert standen die Grenzen für Wanderschafe noch offen, weshalb auch österreichische Rassen wie das Montafoner- und das Brillenschaf an der Entstehung des Spiegelschafes mitgewirkt haben dürften. Ab 1985, als ProSpecieRara im Prättigau einige der letzten Tiere entdeckte, konnte die Rasse wieder stetig aufgebaut werden.

## **Heutige Verbreitung**

Spiegelschaf-Züchter sind in der ganzen Schweiz tätig

## **Bestandesentwicklung**

- steigend

## **Nutzung**

- Fleisch
- Wolle

## **Zuchtziele**

- Widerstandskraft, Anpassungsfähigkeit, Gesundheit und frei von Erbfehlern
- Gute Aufzuchteigenschaften und Milchproduktion
- Gute Mastfähigkeit auf der Basis von Raufutter
- Hohe Lebensdauer
- Mittlere Wollqualität

**ANDERS MIT AUSSICHT**



# KUPFERHALSZIEGEN

Die Kupferhalsziege gehört zur Gruppe der Walliserziegen und weist mit ihrer Kupferfarbe auf die gemeinsamen Vorfahren, die Kupferziegen, hin. Die Rasse besitzt ein langes, zweifarbigen Haarkleid, wobei die vordere kupferfarbige Körperhälfte durch eine scharfe Linie von der weissen Nachhand getrennt ist. Beide Geschlechter tragen kräftige Hörner und Bärte.

Die Kupferhalsziegen fallen mit ihrem attraktiven Haarkleid auf. Die Kupferfarbe ist genetisch verankert und nicht mit Ausbleichungserscheinungen durch die intensive Alpsommer-sonne zu verwechseln. Während beim Ausbleichen nur die oberen Fellschichten betroffen sind, zeigt ein Blick ins Fell der Kupferhalsziegen, dass die Kupferfärbung bis auf die Haut hinunter geht. Da die kupferfarbigen Tiere nicht ins Schema des offiziellen Rassestandards passen, werden sie nicht ins Herdebuch des Schweizerischen Ziegenzuchtverbandes aufgenommen.

Die Widerristhöhen liegen bei den Geissen bei 75 cm, bei den Böcken bei 85 cm. Das Gewicht liegt bei den Geissen bei 55 kg, bei den Böcken bei 75 kg.

## **Herkunft und Entwicklung**

Die Kupferhalsziegen haben ihre Wurzeln im Wallis, wo sie über Jahrzehnte immer wieder in Beständen der Walliser Schwarzhalsziegen auftauchten. ProSpecieRara bringt die Kupferfarbe mit der in historischen Quellen erwähnten Kupferziege in Verbindung, die als eine Urahnin der Walliser Schwarzhalsziegen gilt. Die Stiftung recherchierte im Herbst 2006 und stiess im Werk „Das Tierleben der Alpenwelt“ von Dr. Friedrich von Tschudi, herausgegeben 1890, auf die Aussage: „...am Rhonegletscher trafen wir eine starke Truppe grosser prächtiger Tiere, auf der vorderen Körperhälfte

braun, auf der hinteren milchweiss, und im Nikolaithale halb-schwarze und halbweisse Prachttiere mit fusslangem Haarhang...“. Es gab also schon vor über 100 Jahren Tiere, die den heute noch anzutreffenden Kupferhalsziegen glichen und in Koexistenz neben den Schwarzhalsziegen lebten. Umfragen unter den heutigen Züchtern ergaben, dass 1968 noch mehrere Kupferhalsziegen im Wallis lebten. ProSpecieRara startete im Frühjahr 2007 ins erste Jahr des Erhaltungsprojekts, das die Rettung und den Weiterbestand der Kupferhalsziegen zum Ziel hat.

## **Heutige Verbreitung**

Seit Projektbeginn 2006 konnte ProSpecieRara Zuchtgruppen in verschiedene Regionen der Schweiz vermitteln.

## **Bestandesentwicklung**

- zunehmend

## **Nutzung**

- Fleisch
- Landschaftspflege

## **Zuchtziele**

- Rettung eines extrem gefährdeten Farbtyps mit halbswärts liegendem Farbwechsel
- nicht zu langes Haarkleid (Bodenfreiheit von min. 20 cm)
- Gute Mastfähigkeit
- Grosse, robuste Tiere

**ANDERS MIT AUSSICHT**



# SEIDENHÜHNER

Seidenhühner stellen unter den Hühnerrassen etwas ganz besonderes dar. Es gibt kaum eine zweite Rasse, die so viele Besonderheiten verkörpert wie sie. Die Vorläufer dieser Rasse sind mit ihrer Seidenfiedrigkeit schon von Aristoteles 350 v. Christus erwähnt. In ihrem Heimatland China werden Seidenhühner seit dieser Zeit als Heilmittel eingesetzt. Nach Europa kamen sie im 13. Jahrhundert, wo sie fortan als Attraktion gezeigt wurden. Heutzutage werden Seidenhühner unter Hobbyhaltern immer beliebter.

Als erste Besonderheit sei die Seidenfiedrigkeit zu nennen. Bei den Federstrahlen fehlen die Häkchen, wodurch die Federn stark zerschissen sind. Seidenhühner sehen dadurch recht plüschig aus. Seidenhühner haben eine bläulich-schwarze Haut. Diese Farbe haben auch das Fleisch, die Innereien und die Knochen. Die Farbe beeinträchtigt den Geschmack nicht, sieht aber etwas merkwürdig ist. Seidenhühner haben 5 anstatt 4 Zehen. Die 5. Zehe steht leicht ab und hat keinen Kontakt zum Boden. Die Füße sind leicht befiedert. Den Kopf ziert ein Schopf, türkise Ohrscheiben und ein schwarzer Walnussskamm. Es gibt Seidenhühner mit und ohne Bart. Sie verkörpern einen Würfeltyp mit leicht ansteigender Schwanzpartie. Es gibt sie in den verschiedensten Farbvariationen und die Palette an Farben wird immer weiter erweitert. Ein grosser Teil der Seidenhühner ist allerdings weiss.

In der Zucht und Haltung sind Seidenhühner robust und einfach. Durch die Seidenfiedrigkeit können sie nicht fliegen. Sie brauchen aufgrund ihrer geringen Körpergröße keinen großen Auslauf, sind aber auch problemlos im Freilauf zu halten. Seidenhennen sind sehr gute Brütererinnen, die sich dann auch sehr um ihre Küken sorgen. Diese Rasse ist aber auch sehr kunstbrutfest. Sie legen im Jahr 80 (Seidenhühner), 40g schwere, Eier, bzw. 120 (Zwerg-Seidenhühner), 28 g schwere, Eier. Sie haben ein sehr ausgeprägtes Sozialverhalten und werden leicht handzahn. Regen mögen sie, wegen ihrer Seidenfiedrigkeit, überhaupt nicht.

ANDERS MIT AUSSICHT